

Wie es ist,

WENN MAN MIT TOTEN SPRECHEN KANN



Claudia Zeier Kopp (51), Medium, Zürich



Manche Leute, die mich aufsuchen, glauben, ich sei so eine Art Telefonleitung, die sie einstöpseln – und dann können sie mit ihren toten Verwandten sprechen. Aber so einfach ist das nicht. Mit Toten kann man nicht plaudern. Sie sprechen eine andere Sprache. Manchmal höre ich ihre Stimme in meinem Kopf, ich kann sie spüren, oder sie vermitteln mir Bilder und Gefühle, die ich übersetze. Zehn Minuten bevor die Klienten kommen, konzentriere ich mich und versuche, Kontakt aufzunehmen. Die Toten entscheiden selbst, ob sie kommen wollen oder nicht. Ich benutze gern das Bild eines Wartezimmers: Diejenigen, die Kontakt wollen, sind schon dort, und ich rufe sie ins «Sprechzimmer».

Neulich war eine junge Frau bei mir, die Kontakt mit ihrem Bruder aufnehmen wollte. Plötzlich habe ich mich gefühlt, als würde ich irgendwo hinunterstürzen. Mir ist richtig mulmig geworden. Als ich der Frau mitteilte, dass ich das Gefühl hätte, ihr Bruder sei durch einen tiefen Sturz zu Tode gekommen war, erzählte mir die Frau, dass er sich das Leben genommen hatte, indem er sich von einem Aussichtsturm stürzte. Dann sah ich Bilder von Reisen, die er wohl früher unternommen hatte. Seine Schwester bestätigte, dass er viel in der Welt herumgekommen war. Er wollte sie trösten und ihr sagen, dass es ihm gut geht.

Ich kann mich nicht immer so detailliert an die Sitzungen erinnern. Wenn ich medial

arbeite, gehe ich auf eine andere Bewusstseinsebene, ich kann im Nachhinein selten hundertprozentig erzählen, was passiert ist.

Die meisten Leute kommen zu mir, weil sie wissen wollen, wie es den Verstorbenen geht, und weil sie selbst Trost suchen. Manchmal wollen sie aber auch etwas Bestimmtes von den Toten erfahren. Wie die Frau, die wissen wollte, wo ihr Vater sein Testament versteckt hatte. Aber wenn er es zu Lebzeiten versteckt hat, warum soll er es ihr nach seinem Tod verraten? Auch Tote geben nicht auf alles eine Antwort. Es kamen auch schon Fragen nach Berühmtheiten, ob ich etwa mit Elvis Presley oder Prinzessin Diana Kontakt aufnehmen könne. Das mache ich aber nicht, es ist nicht so mein Ding, Diana-Fans zu beruhigen und ihnen zu sagen, dass es ihrer Prinzessin der Herzen gut geht. Eine persönliche Bindung zu den Toten sollten die Klienten schon haben.

Als ich das erste Mal Kontakt mit Toten hatte, war ich gerade zehn Jahre alt. In der Nacht tauchte plötzlich ein Auge vor mir auf und beobachtete mich. Ein anderes Mal hing meine Bettdecke in der Luft. Ich hatte schreckliche Angst, dachte aber nicht, dass es sich um Tote handeln könnte. Meinen Eltern habe ich nichts von diesen Erlebnissen erzählt. Ich wollte sie nicht nerven.

Die erste konkrete Begegnung mit einem Verstorbenen hatte ich erst wieder, als ich erwachsen war. Mein Bruder war an einer Überdosis Heroin gestorben. Ich fühlte mich miserabel, habe viel geweint und wäre am liebsten selbst gestorben. Eines Nachts wurde ich plötzlich wach, weil ich eine

Hand auf meiner Wange spürte. Für einen kurzen Moment schien ein Licht durch den Raum zu flitzen. Ich wusste: Das ist meine Grossmutter, sie will mich trösten.

Ein paar Wochen später wachte ich auf, als mein Bett wackelte. Es wurde plötzlich eiskalt im Raum, und ich spürte, dass mein Bruder da war. Am nächsten Tag ging ich zu meinem Hausarzt, ich musste mit jemandem darüber reden. Er meinte, ich bilde mir das alles nur ein, ich müsse endlich akzeptieren, dass mein Bruder tot sei, und sagte, es sei vielleicht gut, wenn er mich in eine psychiatrische Klinik einweise. Das hat mich verletzt. Ich fühlte mich nicht ernst genommen und bin nie wieder zu diesem Arzt gegangen.

Stattdessen nahm ich Kontakt mit einem parapsychologischen Zentrum auf, wo man mir nicht sagte, dass ich spinne. Weil ich genauer verstehen wollte, was mit mir los ist, begann ich, Kurse zu besuchen und bildete mich zum Medium aus. Wenn mir heute jemand sagt, was ich mache, sei bescheuert oder Hokuspokus, nehme ich das gelassen. Jeder soll sich seine Meinung bilden und ruhig auch kritisch sein.

Neulich war ich bei Freunden meines Mannes zum Essen eingeladen. Als ich ihnen erzählte, dass ich als Medium arbeite, fragte mich eine Frau am Tisch, wen ich denn gerade sehe. Das fand ich komisch. Nur weil ich mit Toten «sprechen» kann, heisst das ja nicht, dass sie den ganzen Tag um mich herumschwirren. Sie kommen nur, wenn sie wollen und ich mich bewusst für sie öffne. Im physischen Leben haben wir ja auch nicht den ganzen Tag die Haustür offen, und jeder kann reinkommen.

★ Claudia Zeier Kopp: *Die andere Verbindung. Erfahrungen eines Mediums.* Zytglogge-Verlag, 2004, 36 Fr. www.zeiko-center.ch

Protokoll: KERSTIN NETSCH
Illustration: ILLUMUELLER.CH